coupa | Business Spend Management

Wie sich die ESG-Risiken in Lieferketten managen lassen

Neue Coupa-Studie zeigt: Unternehmen weltweit wünschen sich transparentere Daten zu ihrer Lieferkette

BEHOLD THE POWER OF SPEND

EINLEITUNG

In der Unternehmenswelt geht es seit einiger Zeit nicht mehr ausschließlich darum, Gewinne zu maximieren. Unternehmen erkennen, wie wichtig es ist, positiv auf die Welt einzuwirken – und dabei auch einen sozialen Zweck zu verfolgen. Dieses Umdenken passiert nicht nur, weil es schlicht richtig ist. Vielmehr spüren Unternehmen zunehmenden Druck, sich stärker zu engagieren und ihre Ziele in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (Environmental Social Governance, ESG) zu verwirklichen.

Dieser Richtungswechsel kommt sowohl von Kunden als auch von Analysten, die Unternehmen zusätzlich zu ihrem Geschäftsmodell, der Qualität ihrer Produkte und ihren Kennzahlen auch nach ESG-Kriterien beurteilen. Auch deshalb ist ESG heute ein wichtiger Teil – sowohl von der Marke als solcher als auch von Investor Relations.

Darüber hinaus wächst der Druck durch Gesetzgeber und internationale Organisationen. Sie drängen Unternehmen zunehmend, den CO2-Ausstoß und schädlichen Einfluss auf die Umwelt zu reduzieren bzw. ethisches Fehlverhalten zu verhindern. Das gilt nicht nur für das eigene Unternehmen, sondern auch für direkte und nachgelagerte Lieferanten und Subunternehmer in der gesamten Lieferkette.

Einige der neuen Gesetze sind dabei mit empfindlichen Strafen verbunden: So droht bei einem Verstoß gegen das Lieferkettengesetz eine Geldstrafe von bis zu zwei Prozent des weltweiten Jahresumsatzes.

Für Unternehmen, die ihre ESG-Bilanz ernsthaft verbessern wollen, zählt die Optimierung der Lieferketten und Lieferantenbeziehungen zu den größten Hebeln, um einen positiven Einfluss auf die Welt zu haben. Während hohe Standards für den verantwortungsvollen Umgang mit Mitarbeitern beispielsweise in vielen westlichen Unternehmen bereits fest etabliert sind, werden sie in der Lieferkette weniger konsequent durchgesetzt. Wie die **Boston Consulting Group** herausstellt, sind die so genannten Scope-3-Emissionen – also die Emissionen, die von der Lieferkette eines Unternehmens verursacht werden – in den meisten Fällen weitaus größer als die direkten Emissionen aus dem eigenen Betrieb.

Für Unternehmen muss es daher zwei Prioritäten geben: Die Optimierung der eigenen Lieferkette sowie die Entwicklung von Möglichkeiten, die eigenen Lieferanten nach ESG-Kriterien zu bewerten. Nur so können Unternehmen die Umweltbelastung reduzieren sowie Menschenrechtsverletzungen verhindern und damit letztlich das Risiko von Strafen durch das Lieferkettengesetz senken. Aber wie ernst nehmen Unternehmen dieses Risiko in ihrer Lieferkette und wie können sie es reduzieren? Um dies herauszufinden, hat Coupa eine Umfrage unter 800 Führungskräften in Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern in Deutschland, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, den USA, Australien und Singapur durchgeführt.

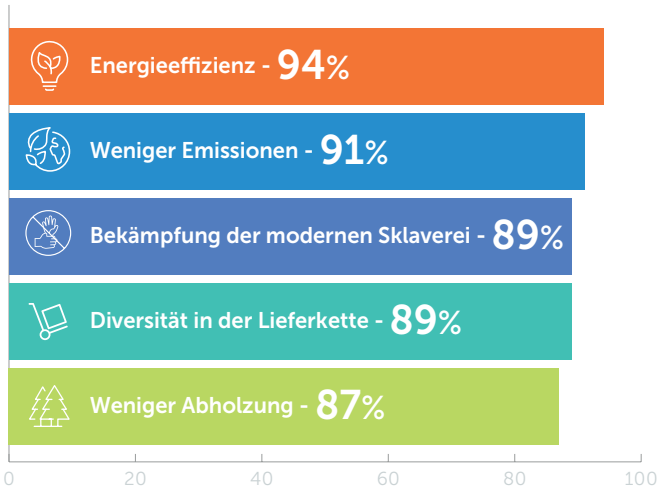
Lieferkettengesetz

Ab Januar 2023 müssen in Deutschland aktive Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeitern Sorgfaltspflichten erfüllen, indem sie ihre Lieferketten auf Menschenrechtsverletzungen und die Einhaltung von Umweltstandards überwachen. Ab 2024 wird das Gesetz auf alle Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern ausgeweitet.

Weitere Informationen zu den vier wesentlichen Schritten, um die Vorschriften einzuhalten.

MORALISCH ENTSCHEIDEND: WAS SIND DIE WICHTIGSTEN ESG-PRIORITÄTEN?

Erfreulicherweise hat die Umfrage gezeigt, dass fast alle großen Unternehmen sich um ESG-Belange kümmern und sich in vielen Bereichen dafür einsetzen, ihre Ziele zu erreichen.



Viele Unternehmen in Deutschland geben dabei nicht nur Lippenbekenntnisse zu diesen Idealen ab, sondern lassen ihren Worten auch Taten folgen: Sie investieren aktiv, um ihre ESG-Ziele zu erreichen und die neuen Gesetze einzuhalten – beispielsweise durch die Verbesserung und Erweiterung ihrer Legal- und Compliance-Kapazitäten **(73 %)**, den Kauf bzw. der Entwicklung neuer Technologien **(72 %)** oder den Erwerb neuer Tools zur Messung und Analyse (**69 %**).

94% aller befragten Unternehmen ist eine bessere Energieeffizienz wichtig

TUN UNTERNEHMEN GENUG?

Die Umfrage zeigt zwar, dass sich große Unternehmen um ESG und die Einhaltung der Gesetze kümmern, aber auch, dass sie viel mehr tun könnten. Denn die meisten von ihnen haben große blinde Flecken in ihren Lieferketten, die es ihnen unmöglich machen, konkrete Fortschritte zu erzielen.

So können fast **60 Prozent** der deutschen Unternehmen nicht prüfen, ob ihre engsten Partner in der Lieferkette überhaupt ESG-Standards einhalten. Schlimmer noch: **42 Prozent** geben zu, dass sie kein wirksames Risiko-Management-System verwenden, um die ESG-Anforderungen an ihre Lieferketten sicherzustellen. Das ist ein großes Problem, insbesondere im Hinblick auf das Lieferkettengesetz, das schon ab Januar 2023 in Kraft tritt und Unternehmen verpflichtet, ihre Lieferketten auf Menschenrechtsverletzungen und die Einhaltung bestimmter Umweltstandards zu überwachen.

Zu dieser Intransparenz kommt noch der Mangel an Flexibilität, Partner in der Lieferkette zu ersetzen, wenn sie die ESG-Standards nicht einhalten. Obwohl es für nahezu alle der in Deutschland befragten Unternehmen **(99 %)** wichtig ist, schnell neue Partner zu finden, die mit ihren ESG-Werten vereinbar sind, gibt immer noch ein Fünftel **(20 %)** an, dass sie ein paar Monate oder länger brauchen, um einen Lieferanten zu ersetzen – wenn sie überhaupt dazu in der Lage sind. Gleichzeitig könnten **35 Prozent** der Befragten sich innerhalb von ein paar Tagen umstellen.

Diese Trägheit deutet darauf hin, dass viele Unternehmen keine resilienten Lieferketten haben. Verantwortliche könnten das beheben, indem sie ihre Lieferketten besser gestalten und planen. Mithilfe von Technologien wie künstlicher Intelligenz lassen sich etwa Lieferketten modellieren und analysieren, um so Schwachstellen zu erkennen, gefährdete Lieferanten zu identifizieren und Szenarien zur Risikominderung zu entwerfen. Im Rahmen des Planungsprozesses ermittelte Kapazitätslücken können dann überbrückt werden, indem bestehende Lieferanten-Pools erweitert oder Sourcing-Events ausgeschrieben werden, die Unterbrechungen auf ein Minimum reduzieren.

Weitere Informationen zur Reduzierung von Störungen in der Lieferkette.

AUCH AUSSERHALB VON DEUTSCHLAND WERDEN GESETZE FOLGEN

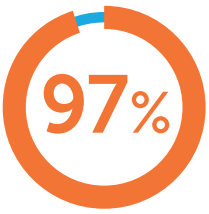
Das deutsche Lieferkettengesetz ist nicht das einzige neue Gesetz, das Unternehmen dazu zwingen wird, ihre globalen Lieferketten neu zu bewerten. So gibt es auch den Modern Slavery Act in Australien, die US-Börsenaufsicht erwägt Regeln und Anforderungen für die ESG-Berichterstattung und erst im Februar 2022 hat die Europäische Kommission einen Vorschlag für **neue Nachhaltigkeits-Regeln für Unternehmen** angenommen. Der Trend ist klar: Überall gibt es Initiativen, die Gesetzgebung auszuweiten. Für Unternehmen gilt es daher, sich bestmöglich aufzustellen, um entsprechende Vorschriften einhalten zu können.

Dabei sind sich Unternehmen der Tatsache durchaus bewusst, dass die Einhaltung der Vorschriften keine Option ist: **95 Prozent** der deutschen Entscheider wissen, dass sie in der Lage sein müssen, das ESG-Risiko und die Compliance-Fähigkeit der Partner in der Lieferkette genau zu bewerten.

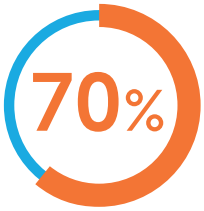
Mit ihren derzeitigen Systemen können sie das allerdings nicht. Während **98 Prozent** der befragten deutschen Unternehmen über eine Risiko-Management-Lösung verfügen, um eine solche Bewertung durchzuführen, halten **57 Prozent** ihre aktuelle Compliance-Lösung für unzureichend. Hier braucht es also mehr Investitionen in Menschen, Prozesse und Technologien. Denn: Nur so können Unternehmen die nötige Agilität und Flexibilität gewährleisten, um neue gesetzliche Anforderungen effizient zu erfüllen. Dabei glaubt die Mehrheit der Unternehmen **(79 %)**, dass neue ESG-Vorschriften für sie eine finanzielle Belastung darstellen werden. Und das führt für **40 Prozen**t der Unternehmen zu einem Problem: Denn sie hindern fehlende finanzielle Mittel am meisten daran, die ESG-Standards ihrer Lieferkette zu bewerten.

DATENAUSTAUSCH UND INTEGRIERTES BUSINESS SPEND MANAGEMENT SIND ENTSCHEIDEND

Angesichts der Kombination aus strengeren ESG-Anforderungen und unzureichenden Lösungen müssen Unternehmen über den Tellerrand hinausschauen: Entscheider sind sich darüber im Klaren, dass Unternehmen eine Einstufung der ESG-Kriterien ihrer Lieferanten benötigen.



der deutschen Befragten gaben an, dass diese Daten wichtig sind



haben dabei bereits in die Erfassung dieser Daten investiert

Anstatt diese Daten für sich zu behalten, würde eine stärkere branchenweite Zusammenarbeit und letztlich der Austausch der Daten den Mehraufwand bei der Datenerfassung um ein Vielfaches reduzieren. Wirklich alle befragten Unternehmen in Deutschland erkannten, dass ein offenerer und transparenterer Datenaustausch ihnen helfen würde, das ESG-Risiko und die Compliance ihrer Partner in der Lieferkette weltweit genauer zu bewerten. Für die Hälfte der Unternehmen **(50 %)** ist der fehlende Datenaustausch aktuell der wichtigste Faktor, der sie daran hindert, die ESG-Standards ihrer Lieferanten genau einzuschätzen.

Dabei würde die gemeinsame Nutzung von Daten gleich zwei wichtige Probleme lösen: Erstens würde sie sicherstellen, dass Daten mit einer skalierbaren Methode gesammelt und mithilfe von Community Intelligence optimiert werden. Und zweitens würden die Daten schneller in die Hände von Entscheidern an verschiedenen Stellen im Unternehmens gelangen, sodass sie gemeinsam Maßnahmen ergreifen können, um ihre Lieferkette zu verbessern.

Coupa ist hier schon lange Vorreiter: Der Community-basierte Ansatz für den Datenaustausch und die Verarbeitung aller Transaktionen aus den Bereichen Beschaffung, Zahlung und Lieferkette auf einer einzigen Cloud-Plattform haben sich in anderen Bereichen bereits bewährt. So tauschen schon viele Coupa-Kunden ihre Daten hinsichtlich Diversität,

Gleichberechtigung und Inklusion bei Lieferanten aus und können darauf basierend eine hohe Diversität der Lieferkette sicherstellen. Das Ergebnis bislang: eine der größten Lieferanten-Datenbanken, die es Unternehmen ermöglicht, ihre DEI-Ziele zu erfüllen.

Mit Blick auf die Zukunft könnte ein Community-basierter Ansatz Unternehmen auch dabei helfen, ihre ESG-Verpflichtungen auszuweiten und gleichzeitig die Lieferkette zu optimieren, CO2-Emissionen zu reduzieren und die ESG-Risiken ihrer Lieferanten automatisch zu bewerten. Mit Sourcing-Events ließen sich außerdem Engpässe schließen. So lassen sich Prozesse und Ressourcen schaffen, um das Lieferkettengesetz in Deutschland und viele weitere, die da noch kommen werden, einzuhalten.

Weitere Informationen zum Business Spend Management von Coupa.

coupa

Coupa stellt eine Cloud-Plattform für Business Spend Management (BSM) bereit, die Prozesse in den Bereichen Supply Chain, Beschaffung und Finanzen vereinheitlicht. Mithilfe von Coupa können Unternehmen auf der ganzen Welt den Wert ihrer Geschäftsausgaben maximieren und ihre Ziele erreichen.
Mehr Infos unter **Coupa.com/de**.